

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Christen Catechismus In Levitischen Ceremonien, Das ist: Einfältige Anweisung zum erbaulichen Einsehen und Nutz-reichen Verstand der ...

Jan, Johann Lorenz

Sultzbach, 1709

VD18 10923195

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

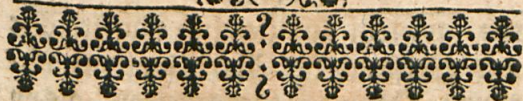
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189865



Vorrede.

DAß eine jede Religion / oder Art
 Gott zu dienen / ihre gewisse
 Bräuche und Ceremonien habe/
 mit welchen sie sich entweder suchet zu
 schmücken/und zu zieren/oder im Gott
 dienen eine Ordnung zu halten / ist eine
 Sache / die keines Beweises braucht /
 weil alle Welt/und alle Enden der Welt/
 wo man ein Göttlich Wesen verehret/
 obs auch noch auf so unverständige Art
 zugehet / (wie es dann also geschehen
 muß / wo man von Gottes Wort abge-
 het) hievon redet und zeuget: Gleich-
 wol kan nicht gelängnet werden / daß
 die alte Israelitische Kirche hierinn ei-
 nen besondern Vorzug gehabt; Sin-
 temal ihr Gottes = Dienst mit so aus-
 bündigen Ceremonien gezieret ward /
 daß sie allen andern Völkern ein Auf-
 sehen machten; dahero sie den Israeli-
 ten/

Vorrede.

ten / wievol auf ziemlich ungeschickte
und Verstand=lose Art/es wolten nach=
thun; Dann daß theils meinen / als ob
die Israeliten ihre Kirchen=Ceremo=
nien von Egyptiern erlernet / welche
hernach Gott nach der Hand appro=
biret habe / ist bey einem Christ=for=
schenden Herzen eine sich selbst widerle=
gende Sache. Ich will die einige Opfer=
Ceremonien nehmen / und sie darlegen/
so wird sich der Ursprung der Jüdischen
Ceremonien bald weisen. Mit Grund
kann nicht anders gesagt werden / als
diese Ceremonie rühre her aus Göttli=
cher Offenbarung; diese aber war nicht
eine Sache / so allen Völkern wieder=
fahren / sondern Gott hat sich mit sol=
cher in der Enge gehalten / und sie ge=
gönnet gewissen Alt=Bättern/aus wel=
chen hernach das Jüdische Volk ent=
sprossen / da dann auch mit Vermeh=
rung des Volks sich die Göttliche Of=
fenbarung gehäuffet / biß sie endlich in
Mose völlig ausgebrochen / so / daß in
klar=

Vorrede.

klärlicher Schrift Gott ausgedrucket
alle die ausbündige Ceremonien; und
wäre nichtig / wann man wolte sagen/
das Gesetz der Natur hätte solches den
ersten Menschen / oder denen Heyden/
offenbaret / und zu einem durchgehenden
Werck gemacht / oder die gesunde
Vernunft wiese solches dem Menschen;
nemlich / daß man müsse Gott ehren/
und das geschehe aufs beste / wann der
Mensch Gott gebe / was ihm / dem Menschen /
am liebsten; Sintemalen ein vernünftiger
Mensch bey sich / ohne anderwärtige
Anweisung / zur Opfferung / oder
Viehschlachtung / Gott damit zu dienen /
die geringste Neigung nicht spüret;
wie ich mich dann keck auf eines jeden
Gewissen und Erfahrung berufen kan;
ja viel mehr das Gegentheil finden wir/
nemlich / daß Gott mit solchen grauerischen
Viehschlachten / als ein geistlich Wesen/
nicht könne geehret werden; wie dann
Paulus diesen Vernunft-Schluss machet:
Der jederman

Vorrede.

Leben und Odem gibt / der bedarff nie-
mands/also auch keines Viehes / zu sei-
ner Ergözung. Bleibet es also ein von
den Israelitischen Gottes- Diensten
entlehntes / einfolglich von Göttlicher
Offenbahrung herrührendes Werck /
und gibt Anzeig / daß der Schall und
Ruff von den Ceremonien des Israeli-
tischen Volcks bey denen Heyden ein
wol eingehendes Werck gewesen seye;
dahero man auch / ohne Anweisung
Göttliches Worts / auf die Gedancken
kommen muß : Es müsse in diesen so
herrlichen Ceremonien etwas Beson-
ders stecken/und solche von einem beson-
dern Verstand-vollen Wesen erdacht/
und anbefohlen worden seyn;und gleich-
wol / weilten es mit so vielen Beschwer-
den und Unkosten der Juden geschehen/
die Menschen aber sonst nicht gerne
viel auf den Gottes- Dienst wenden/
Kan man leichtlich schliessen / daß eine
grosse Gewalt über die Juden solche
Ceremonien müsse gestiftet haben/weil-
len

Vorrede.

len es die Juden zu deren Beobachtung
also verbindlich machen können.

Wir Christen wissen / daß es Gott
gethan / der / wie er sich hat wollen vom
Anfang ein Volck heiligen / bey und un-
ter welchen er die Verpflanzung des verheiß-
senen Weibs-Saamen wolte erhalten /
also wolte er auch die Art und Weise
des Vortrags lehren / und hierinn sein
geheiligt Volck nicht seiner freyen
Willkühr überlassen ; dann eigen er-
wählter Gottes : Dienst jederzeit
Gott ein Greuel gewesen ; dahero
sind die Ceremonien geflossen / worüber
jetzt die Frage ist : Ob Gott solche / als
einen Zusatz / zum Haupt-Werck seines
Dienstes gethan ? oder ob er darunter
etwas Hauptsächliches gesucht / und
versteckt habe / daß ein Gott Dienens-
der nicht an der äußerlichen Ceremo-
nie hangen / sondern tieffer eindringen /
und Gottes Sinn auffuchen müsse ?
Wer Gottes Weisheit / auch ohne Be-
hülff des neuen Testaments / ansiehet /

Vorrede.

der muß nothwendig schliessen/ es wolle
sich nicht reimen/ daß der allweise Gott
um des blossen Aufbuges / oder anderer
geringen Absichten willen/ solche grosse
Anstalt machen lassen / er müsse weit
etwas anders gesucht haben. Kommt
das neue Testament darzu/ so siehet man
Gottes Meinung und grosse Weisheit
klar ein / wie er nemlich unter denen /
offtmals uns lächerlichen Ceremonien/
weiter gesehen/ und die hochwichtigsten
Dinge damit abgebildet habe; dahero
im Neuen Testament alles mit Redens-
Arten / hergenommen von Jüdischen
Ceremonien/ angefüllet ist / so/ daß man
billich sagen kan: Es habe Gott in al-
len auf die Zeiten Neuen Testaments
gezielet / und mit dieser besondern ver-
deckten Lehr=Art die Sinnen seiner
Glaubigen eine Zeit lang üben wollen;
Weilen nu das Neue Testament das
Haupt=Buch/ worauf sich die Christen-
heit / und ihr ganzes Heyl/ steuret; da-
hero billich von allen Hohen und Nie-
dern/

Vorrede.

dern / Gelehrten und Ungerlehrten /
Manns- und Weibs- Personen / Alten
und Jungen / muß gelesen werden ;
Gleichwol aber unmöglich ist / mit ge-
nugsamen / zum rechten Preis **II** /
gereichenden Nutzen solches zu thun /
wegen vieler vorkommenden Redens-
Arten / von Jüdischen Ceremonien her-
genommen / darüber auch wol geübte
Leute Anstand machen ; so erfordert die
höchste Nothwendigkeit auch noch heu-
tiges Tags / die Jüdischen Ceremonien
sorgfältig zu untersuchen / und ihren
genauen innern Verstand fleissig be-
zubehalten / und solche ja nicht unter die
alte und verdorbene / oder verlegene
Wahren zu rechnen / die man in Winkel
stossen / und aus der Acht zu lassen habe /
wie sich etwa wol der gemeine Mann
einbilden mag / muß also eins dem an-
dern Liecht geben / und müssen diese zwey
Bücher / die man Testamenta nennet /
in der Übung des Christenthums nie
getrennet werden / soll anders Christus

Vorrede.

von uns recht geehret / vor sein Leiden
gepriesen / und von uns genossen wer-
den. Weilen es aber gleichwol nicht
eines jeden Werck ist / denen Ceremo-
nien nachzudencken / so haben sich schon
viel in der Christenheit bemühet / solche
Arbeit zu übernehmen / deren Mühe
insgesamt Gott mit Segen schmücken
wolle! Weilen aber vor dem gemeinen
Mann / so viel wissend / nichts dem Ca-
techismo gleich / am Liecht / und gleich-
wol bey Verlesung des alten Testa-
ments / in specie der Bücher Moses /
theils gute Herzen sehnlich getwunschen /
daß sie hievon nur etwas Bericht be-
kommen möchten / um mit mehrerer Liebe
und Nutzen zu lesen / oder der Verlesung
zuzuhören / so habe ich geglaubet / ich
werde nicht so gar unrecht arbeiten /
wann ich nach Anweisung der Stücke
des Catechismi eine kleine und kurze
Anweisung thäte; Ich gestehe gerne /
daß noch vieles hätte können und sollen
eingerucket werden / worüber die ge-
neig-

Vorrede.

neigten Leser des alten Testaments be-
richtet seyn wollen; allein in einem
solchen engen Bercklein/und bey solcher
Absicht / (bloß dem gemeinen Mann zu
dienen) hat es sich nicht wollen thun las-
sen. Stehet die Arbeit an/so gibt Gott
etwa Gelegenheit / es in einem andern
Verlag zu thun; stehets aber nicht an/
so lasse ich mich bemühen / daß ich gleich-
wol hiemit das sehr ungütige Urtheil der
Nov. Lit. Germ. A. 1705. p. 314. ge-
fällt über alle Gelehrte in der Ober-
Pfalz überhaupts um etwas declini-
ret/welches dahin gehet: Weilen wir
Ober-Pfälzer uns nicht mit Schrifften
in der Welt / gleich andern Gelehrten /
sehen ließen / so müßten wir entweder
schnöde Verächter seyn aller Gelehr-
samkeit/oder wir müßten lauter Haus-
Würmer / faule müßige Bäume / oder
wol gar thumme Köpffe seyn/die sich auf
nichts Gutes und Gelehrtes beflleißi-
gen wolten / noch könnten; dieses ungü-
tige Urtheil / sage ich/hätte ich zum we-
nig-

Vorrede.

nigsten um etwas von uns abgelehnet /
daben bezeugend / daß besagtes Urtheil
von uns Ober-Pfälzern nicht sattsam-
lich erzehlet die Stücke / die gute und
ehrliebe Leute vom Schreiben abhalten
können; Wie? wann es aus der Ursach
geschehe / weilen man glaubet / es sey
seine Arbeit zu gering / man wolle das
Bücher = Schreiben gelehrtern und
frömmern Leuten überlassen? Wie?
wann man sich scheute zu schreiben /
um nicht andern zancsfüchtigen Gemü-
thern Gelegenheit zu machen / einen
neuen Feder = Krieg anzufangen / und
damit das Aergernus zu vergrößern /
so heutiges Tags wegen allzusehr graf-
frenden Schreib = Begierigkeit einreis-
set? Wie? wann man glaubet / man bes-
sere nichts in jetziger Welt; sintemalen
die Welt durch die grosse Bücher = Men-
ge nu nicht frömmere / wol aber böser
worden; wie dann auch einfältige alte
Leute es begreifen / die da sagen: Man
habe in ihren jungen Jahren nicht so
viel

Vorrede.

Viel gewußt/ wie heutiges Tages/ gleich-
wol hätten sich die Leute eher die Sün-
de wehren lassen/ als bey jetziger gelehr-
ten Welt/ da man die Warheiten vor
leeres Geschwätz hält/ das man ohne ei-
nigen Schaden könne fahren lassen/ ja/
da man sich wol schmeichelt/ es sey eine
besondere Weisheit/ daß man sich von
solchen Sünden-Freyheit hemmenden
Seilern loß reisse? Sollten wol diese
und andere Ursachen nicht genug seyn/
uns vor GOTT frey zu machen von
allen uns angehängten harten Ver-
dacht? So man wolte dagegen ein Ur-
theil fällen über viele heutige Bücher-
Schreiber/ aus was Grund und Ab-
sehen sie es thäten/ (wie man es dann
eines jeden Gewissen zur Prüfung
überlässet) was würde man nicht sagen
müssen? Würde nicht heraus kommen/
es ließe viel sündiges/ unverantwort-
liches/ nach Reid/ Stolz/ Rachgier/
Geiz/ Ungerechtigkeit/ Lieblosigkeit/
Verachtung Gottes und seines Heil.
Wor-

Vorrede.

Wortes/2c. stinckendes Gezeug mitunter / daß es besser wäre / sie hätten ihre Feder ruhen lassen / die weil nach ihrem Hauss und Herzen umgesehen/es Göttlich zu regieren/und das Böse darinn abzuschaffen / und eine lebendige Schrift und Buch Gottes zu werden / als daß sie das Papir mit ihrem Gifft beschmieret/und verderbet: Jedoch/wir wollen es nicht sagen / sondern viel mehr einen jeden in seiner Ruhe ungestört lassen/glaubende / wann Gott in einen Gaben gelegt / zum gemeinen Nutzen / er werde ihm auch Gelegenheit machen / solche ans Tags-Licht zu legen / nicht so wol der Welt seine Gelehrsamkeit zu zeigen / als viel mehr die Ehre Gottes zu verklären. Ubrigens bezeuge vor Gott und seiner Kirchen / daß ich in diesem Wercklein nichts Neugieriges/oder Eigensinniges gesucht / sondern ich habe mir purè die Ehr meines JESU und meines Nächsten Erbauung / angelegen seyn lassen; sollte etwas wider die=

Vorrede.

diesen meinen Zweck Lauffendes mir
aus der Feder geflossen seyn / (derglei-
chen einem Menschen leicht begegnen
kan) so soll es so viel als nicht geschrie-
ben seyn und heißen ; auch einem jeden
frommen Herzen frey stehen / mich in
der Liebe darüber zu erinnern / deme
ich auf Befindung in meinem Gewissen
vor Entdeckung der Wahrheit zum vor-
aus den Danck hiemit abstatte / und
noch abstatten werde. Du aber / mein
getreuester Herr JESU ! fördere
in Gnaden deine Wahrheit in- und bey
allen / die selbige lesen / oder betrach-
ten / wehre dabey allen Irrthümern /
die so wol in- als ausser uns Menschen
im Glauben und Leben sich mehr und
mehr ereignen und hervor thun ; du bist
ja darum / als ein Licht der Menschen /
in die Welt kommen / auch bishero mit
deinem Wort darinn / in der Welt /
verblieben / zu erleuchten all unsere
Finsternissen ; Ey ja / Herzens- JESU !
vollführe diß dein theures Amt
und

Vorrede.

und Werk / zum Trug des Fürstens
der Finsternis / und Beherrscher die-
ser Welt / so wollen wir dir / deine Lieb-
haber / hier im Licht dienen / und
dorten demaleins im Licht der
Lebendigen ewig Lob und
Dancß sagen /
Amen !



Der